Online-Bibelkurs: Was steht in der Bibel?		BK21
Text	Galater, 1./2. Thessalonicher, 1./2. Korinther, Römer	
Thema	Bibelkurs (21/24)	

Die Paulusbriefe (1/2)

Gal 1,1-3: *Paulus, Apostel, nicht von Menschen her, auch nicht durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn aus den Toten auferweckt hat, und alle Brüder, die bei mir sind, den Gemeinden von Galatien: Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.*

Einleitung: Mit diesen Worten beginnt der älteste uns erhaltene Paulusbrief. Nicht weniger als 21 der 27 neutestamentlichen Bücher sind Briefe. In ihnen wird der Glaube im Hinblick auf die vielen neu entstandenen Gemeinden entfaltet. In dreizehn Briefen wird Paulus namentlich als Verfasser erwähnt. Ihnen sind die beiden nächsten Lektionen unseres Bibelkurses gewidmet. In dieser einundzwanzigsten Lektion beginnen wir mit jenen Briefen, die Paulus auf seinen drei Missionsreisen abgefasst hat.

1. Die neutestamentlichen Briefe: Die von Paulus und anderen Aposteln versandten Briefe richten sich zum Teil an Einzelpersonen, mehrheitlich aber an ganze Gemeinden oder Gemeindegruppen. Wie wir aus dem Kolosserbrief erfahren (Kol 4,16), wurden Briefe zwischen den Gemeinden ausgetauscht. Das Neue Testament berichtet uns auch von drei Briefen, bei denen Gott dafür gesorgt hat, dass sie uns heute nicht mehr erhalten sind (vgl. 1Kor 5,9; 2Kor 2,3-4; Kol 4,16).

In der Regel beginnt ein antiker Brief mit der Angabe des Absenders. Dann wird der Empfänger genannt. Der darauf folgende griechische Gruss lautet: χαιρειν (*chairein* = „sich freuen“, im Sinne von „Freude wünschen“). Paulus baut diesen Gruss in der Regel zu einem umfassenden Segenswunsch aus. Im ersten Briefteil legt Paulus dann oft einen Schwerpunkt auf die Lehre (Dogmatik), im zweiten Briefteil auf die praktische Lebensführung (Ethik). Beides ist in seinen Augen wichtig, damit eine Gemeinde auf Kurs bleibt.

Die uns heute bekannte Anordnung der dreizehn Paulusbriefe im Neuen Testament ist bereits aus frühen Handschriften bekannt. Offenbar war nicht die Chronologie entscheidend, sondern die Länge der Briefe. Briefe mit gleichem Empfänger werden aneinander gereiht. Unseren Durchgang durch die Paulusbriefe gehen wir jedoch in zeitlicher Reihenfolge an.

2. Die frühen Paulusbriefe: Vor und während seiner zweiten Missionsreise hat Paulus seine ersten drei Briefe abgefasst: Es sind der Galaterbrief und die beiden Thessalonicherbriefe.

a. Der Galaterbrief: Der Brief an die Gemeinden in der römischen Provinz Galatien (heutige Türkei) ist der einzige Brief von Paulus, der an mehrere Gemeinden gerichtet ist. Auf seiner ersten Missionsreise hat Paulus zusammen mit Barnabas in Antiochia, Ikonien, Lystra und Derbe Gemeinden gegründet. Etwas später hört Paulus von Personen, welche in diesen Gemeinden Verwirrung stiften (Gal 1,6-7): *Mich wundert, dass ihr euch so bald abwenden lasst*

von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, zu einem andern Evangelium, obwohl es doch kein andres gibt; nur dass einige da sind, die euch verwirren und wollen das Evangelium Christi verkehren. Deshalb schreibt Paulus, wohl vom syrischen Antiochien aus und noch vor dem Apostelkonzil, - denn die dortigen für die Probleme in Galatien wesentlichen Beschlüsse werden noch nicht erwähnt, - einen Brief, der von einem schärferen Ton geprägt ist als alle anderen seiner Briefe. Sein Hauptthema: die Rechtfertigung aus Glauben.

Jene Personen, die Paulus als Gefahr für die Gemeinden erkennt, wollen die Gläubigen zurück zum Gesetz führen. Sie legen grossen Wert auf jüdische Bräuche, so zum Beispiel die Einhaltung bestimmter Feiertage (Gal 4,10) oder die Beschneidung (Gal 5,2-3; 6,13). Letztlich geht es um das Verhältnis zwischen Juden- und Heidenchristen. Dabei wird das Evangelium verdreht: Paulus hält den Irrlehrern entgegen (Gal 2,16), *dass der Mensch nicht aus Werken des Gesetzes gerechtfertigt wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus.*

Als Vorbild stellt Paulus den Galatern Abraham vor Augen (Gal 3,1-4,7). So wie sich Abraham auf Gottes Verheissungen verlassen hat, so muss der Christ auf das Erlösungswerk Jesu und die darin verankerten Zusagen vertrauen, ohne selbst etwas zu seiner Errettung beisteuern zu können. Der Glaube an den stellvertretenden Kreuzestod Jesu macht uns vor Gott gerecht, und nicht unsere Versuche, das Gesetz Gottes einzuhalten. Das Gesetz offenbart uns den Willen Gottes, aber es vermag uns nicht zu retten.

Paulus ermutigt die Galater zu einem Leben in der durch Jesus ermöglichten Freiheit (Gal 5,1): *Für die Freiheit hat Christus uns frei gemacht. Steht nun fest und lasst euch nicht wieder durch ein Joch der Sklaverei belasten!* Ein Christ ist freigekauft. Nun darf der Heilige Geist in ihm wirken, so dass die Begierden des Fleisches (Gal 5,19-21) durch die vielfältigen Früchte des Geistes (Gal 5,22) ersetzt werden. Diese guten Werke sind kein Mittel zur Erlösung, sondern Ausdruck des Glaubens.

b. Der erste Thessalonicherbrief: In Thessaloniki gründet Paulus auf seiner zweiten Missionsreise eine Gemeinde, die er aufgrund von Widerständen unverhofft verlassen muss (vgl. Apg 17,1-9). Gerne wäre Paulus zurückgereist. Die Umstände lassen dies nicht zu. Deshalb schickt er seinen jungen Mitarbeiter Timotheus (vgl. 1Thess 3). Als dieser mit erfreulichen Nachrichten zurückkehrt, bringt Paulus seine Dankbarkeit im ersten Thessalonicherbrief zum Ausdruck (1Thess 3,9): *Denn was für Dank können wir Gott euretwegen abstatten für all die Freude, womit wir uns euretwegen freuen vor unserem Gott.* Die Erinnerungen an den Aufenthalt sind in diesem Schreiben noch ganz lebendig. Da sich zudem die beiden Mitabsender Silvanus und Timotheus wieder bei Paulus befinden, dürfen wir davon ausgehen, dass der Brief nach der Ankunft in Korinth im Jahr 50 n. Chr. geschrieben worden ist (vgl. Apg 18,1-5).

Paulus ermutigt die Thessalonicher, auch weiterhin trotz Verfolgungen standhaft zu bleiben. Konsequent gelebter Glaube führt zu Widerständen. Er lobt die Gemeinde, dass sie trotz Bedrängnissen missionarisch aktiv ist, so dass sie über die Grenzen ihrer Region hinaus zu einem Vorbild geworden ist.

Paulus äussert jedoch auch seinen Wunsch (1Thess 3,10), *das ergänzen zu dürfen, was an eurem Glauben noch mangelt.* Dazu gehört das rechte Verhalten auf dem Gebiet der Sexualität (4,3ff.), eine positive Einstellung zur täglichen Arbeit (4,11f.) oder die Achtung gegenüber Glaubensgeschwistern (4,9f.) und den Verantwortlichen der Gemeinde (5,12f.).

Einen besonderen Schwerpunkt legen die Thessalonicherbriefe auf die Eschatologie (= Lehre von den letzten Dingen). Mehrfach weist Paulus die Gemeinde auf die Wiederkunft Jesu hin, die den Gläubigen Freude und Lohn (2,19; 3,13), den Gleichgültigen hingegen Zorn und Verderben (1,10; 5,1-3) bringen wird. Wachsamkeit ist gefragt (5,4-11). Manche diesbezüglich besorgten Leser werden zudem darüber aufgeklärt, wie der Herr die bereits verstorbenen Gläubigen und die bei der Wiederkunft noch lebenden Christen zu sich holen wird (4,13-18).

c. Der zweite Thessalonicherbrief: Der zweite Brief an die Thessalonicher hat die gleichen Mitverfasser und denselben Grundtenor. Deshalb ist davon auszugehen, dass er – wohl auch noch von Korinth aus – nicht allzu viel später (50/51 n. Chr.) abgesendet worden ist. Offensichtlich hat Paulus neue Nachrichten aus Thessaloniki erhalten (vgl. 3,11: „wir hören, dass …“). Trotz Bedrängnissen ist die Gemeinde nicht wankend geworden (2Thess 1,3): *Wir sind es Gott schuldig, allezeit für euch zu danken, Brüder, wie es sich auch geziemt, weil euer Glaube über die Massen wächst und die Liebe jedes einzelnen von euch zunimmt allen gegenüber.* Offensichtlich wurden die Gemeindeglieder aber im Hinblick auf die Wiederkunft Jesu verunsichert (2Thess 2,2): *Lasst euch nicht so schnell in eurem Verständnis erschüttern oder gar in Schrecken jagen, weder durch einen Geist, noch durch ein Wort, noch durch einen angeblich von uns stammenden Brief, als wäre der Tag des Christus schon da.* Deshalb geht Paulus nochmals eingehend auf die mit dem zweiten Kommen Jesu zusammenhängenden Ereignisse ein. Der Herr wird im Gericht Vergeltung üben (1,5-12). Zuvor aber werden der grosse Abfall der Christenheit und das Auftreten des Antichristen kommen (2,1-12).

Schliesslich steht die Gemeinde in Gefahr, von einigen Mitgliedern zur Faulheit verführt zu werden (2Thess 3,11-12): *Wir hören nämlich, dass etliche von euch unordentlich wandeln und nicht arbeiten, sondern unnütze Dinge treiben. Solchen gebieten wir und ermahnen sie im Auftrag unseres Herrn Jesus Christus, dass sie mit stiller Arbeit ihr eigenes Brot verdienen.*

3. Die drei umfangreichen Schreiben: Damit kommen wir zu den Schreiben, die Paulus auf seiner dritten Missionsreise verfasst hat. Es sind die umfangreichsten Briefe des Apostels.

a. Der erste Korintherbrief: Den ersten Korintherbrief schreibt Paulus während seines dreijährigen Aufenthalts (um 54 n. Chr.) in Ephesus (1Kor 16,8): *Ich werde aber bis Pfingsten in Ephesus bleiben; denn eine Tür hat sich mir aufgetan, weit und vielversprechend; und es gibt viele Widersacher.* Es ist Timotheus, der mit dem Brief nach Griechenland geschickt wird (1Kor 4,17). Das Hauptproblem der Gemeinde in Korinth ist die Weltlichkeit. Sie hat Mühe damit, sich von der Welt loszulösen und nicht mehr überall mitzumachen.

Paulus hat die Gemeinde auf seiner zweiten Missionsreise gegründet (vgl. Apg 18,1-17) und anderthalb Jahre dort gewirkt (50-52 n. Chr.). Die damals grösste griechische Stadt war eine blühende Handelsstadt, zugleich aber auch Inbegriff der Sittenlosigkeit. In 1Kor 6,9-11 sagt Paulus, dass etliche Gemeindeglieder vor ihrer Bekehrung Unzüchtige, Ehebrecher, Lustknaben, Knabenschänder, Diebe, Habsüchtige, Trunkenbolde, Lästerer und Räuber gewesen sind. Dass solche Verhaltensweisen nicht vollumfänglich abgelegt worden sind, droht der Gemeinde zum Verhängnis zu werden.

Bereits hat Paulus ein erstes, uns nicht erhaltenes Mahnschreiben an die Gemeinde gerichtet (1Kor 5,9). Nun sind ihm schriftliche Fragen zu Gesicht (1Kor 7,1) und mündliche Berichte zu Ohren (1Kor 1,11; 16,17) gekommen. Darauf reagiert Paulus mit dem ersten Korintherbrief. Er tut dies mit der nötigen Mischung aus Liebe und Ernsthaftigkeit. Zuerst nimmt er zu den Streitigkeiten und Parteiungen innerhalb der Gemeinde Stellung. Einen Grund für diese Missstände sieht Paulus darin, dass sich manche Christen menschlicher Philosophie und Weisheit zuwenden, anstatt sich mit der unansehnlichen Botschaft vom Kreuz zu begnügen. Wenn nicht Jesus Christus das Zentrum einer Gemeinde bildet, funktioniert es nicht (1Kor 3,11): *Denn einen anderen Grund kann niemand legen ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.*

In Kapitel 5 geht Paulus auf eine inzestuöse Beziehung ein, die in der Gemeinde fälschlicherweise geduldet wird. Ab Kapitel 7 behandelt er die verschiedenen an ihn gerichteten Fragen: Es geht um Ehe / Ehescheidung / Ehelosigkeit (Kap. 7), um den Genuss von Götzenopferfleisch (Kap. 8-10), um das Verhalten von Frauen und Männern (Kap. 11), um die Feier des Abendmahls (Kap. 10-11) und den Gebrauch der Gnadengaben Gottes (Kap. 12-14). Schliesslich korrigiert Paulus gewisse falsche Vorstellungen im Hinblick auf die Auferstehung der Toten (Kap. 15): Gläubige werden in der Ewigkeit nicht nur eine Seele, sondern auch einen verherrlichten Leib besitzen.

b. Der zweite Korintherbrief: Leider bewirkt der erste Korintherbrief nicht die erwünschte Veränderung. Deshalb muss Paulus von Ephesus aus ganz offensichtlich einen kurzen Abstecher nach Korinth eingelegt haben (man vgl. 2Kor 12,14; 13,1, wo Paulus von seinem bevorstehenden dritten Besuch spricht). Paulus kehrt betrübt von dieser Reise nach Ephesus zurück (vgl. 2Kor 2,1.5). Es folgt ein weiterer Brief, den

Paulus unter Tränen schreibt (2Kor 2,3-4.9). Durch diesen uns nicht erhaltenen Tränenbrief bewirkt Gott eine Umkehr (2Kor 7,8-9): *Denn wenn ich euch auch durch den Brief traurig gemacht habe, reut es mich nicht. Und wenn es mich reute - ich sehe ja, dass jener Brief euch wohl eine Weile betrübt hat -, so freue ich mich doch jetzt nicht darüber, dass ihr betrübt worden seid, sondern darüber, dass ihr betrübt worden seid zur Reue. Denn ihr seid betrübt worden nach Gottes Willen, sodass ihr von uns keinen Schaden erlitten habt.*

Im Jahr 55 n. Chr. verlässt Paulus Ephesus und reist über Mazedonien in die südgriechische Provinz Achaja (vgl. Apg 20,1-2). Unterwegs wird er durch die Ankunft von Titus getröstet, der ihm diese guten Nachrichten aus Korinth überbringt (2Kor 7,5-7). Die Gemeinde sieht ein, dass sie falsch gehandelt hat. Sofort schreibt Paulus – wohl im Jahr 56 n. Chr. auf dem Weg durch Mazedonien – den zweiten oder genau genommen: den vierten Korintherbrief, um seiner Freude Ausdruck zu verleihen und die deutlichen Worte im Tränenbrief zu begründen. Gleichzeitig meldet er seinen baldigen Besuch in Korinth an. Titus eilt ihm als Überbringer des Briefes voraus (2Kor 8,16-24).

Es ist neben dem Galaterbrief der persönlichste und emotionalste Brief von Paulus. Er gibt uns einen tiefen Einblick in die Nöte und Anfechtungen des Apostels, mit denen er in seinem Dienst konfrontiert wird. Die Kosten – so Paulus – sind hoch, die Perspektive jedoch ist herrlich (Kap. 1-7). Für Gott ist es ein Geringes, unsere menschliche Schwachheit für seine Pläne gebrauchen zu können (2Kor 12,9): *Und er [= der Herr] hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne.*

In den Kapiteln 10 bis 13 wehrt sich Paulus gegen judaistische Irrlehrer, die sich fälschlicherweise als Apostel Christi ausgeben und als „betrügerische Arbeiter“ die Autorität von Paulus untergraben. Zudem versucht er die Gemeinde in Korinth für eine Geldsammlung zu erwärmen (Kap. 8-9). Der Apostel und seine Mitarbeiter sammeln in Mazedonien und Achaja eine Kollekte, um diese Mittel der bedürftigen Gemeinde in Jerusalem weitergeben zu können. Bereits im ersten Korintherbrief hat Paulus für dieses Anliegen geworben (1Kor 16,1ff.). Damit setzt Paulus ein deutliches Zeichen dafür, dass Heiden- und Judenchristen zusammengehören.

c. Der Römerbrief: Wie die umfangreiche Grussliste in Kapitel 16 (z.B. 16,1: „Kenchräa“ ist einer der beiden Häfen von Korinth) deutlich macht, ist der Römerbrief gegen Ende der dritten Missionsreise in Korinth abgefasst worden (um 57 n. Chr.). Zu „Papier“ gebracht hat ihn auf das Diktat von Paulus hin ein gewisser Tertius (Röm 16,22). Die Abreise von Korinth in Richtung Kleinasien und Jerusalem steht unmittelbar bevor. Dorthin will Paulus die von ihm in Mazedonien und Achaja für die bedürftige Gemeinde gesammelte Kollekte bringen (Röm 15,25-27).

Paulus hegt den Wunsch, nach dem Aufenthalt in Jerusalem bald in die Hauptstadt des Römischen Reichs weiterzureisen. Von der Millionenstadt Rom aus wurden damals der gesamte Mittelmeerraum und weite Teile Europas regiert. Paulus erhofft sich die Unterstützung der Gemeinde für weitere missionarische Tätigkeiten in Spanien (Röm 15,23-33). Den Römerbrief schreibt Paulus an eine Gemeinde, die er persönlich nicht kennt. Deshalb legt Paulus das Evangelium von Jesus Christus ausführlich dar. Nicht zu Unrecht hat Luther den Römerbrief als „Hauptstück des Neuen Testaments“ bezeichnet. Keine andere Schrift der Bibel hat in der 2000-jährigen Kirchengeschichte derart weitreichende Auswirkungen gehabt wie der Römerbrief. Man denke etwa an die Reformation oder die grosse Erweckungsbewegung im England des 18. Jahrhunderts.

Zuerst weist Paulus in den ersten drei Kapiteln des Briefes nach, dass sowohl Juden als auch Heiden an Gott schuldig geworden sind (Röm 3,23): *Denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten.* Doch, so die herrliche Botschaft ab Kapitel 4: Es gibt Hoffnung! Durch den Tod Jesu am Kreuz kann die Strafe Gottes abgewendet werden (Röm 6,23): *Denn der Lohn der Sünde ist der Tod; aber die Gnadengabe Gottes ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.* Röm 8,1: *So gibt es jetzt keine Verdammnis mehr für die, welche in Christus Jesus sind.* Wer zu Jesus kommt, der bekommt von ihm jene Gerechtigkeit geschenkt, die der Heiland für uns am Kreuz erwirkt hat. Er muss nicht mehr länger auf eigene Leistungen bauen. Der Heilige Geist verwandelt den Gläubigen in einen neuen Menschen (Kap. 8,1-17), dem jene grossartige Gewissheit auf die kommende Herrlichkeit geschenkt wird, die ihm niemand mehr nehmen kann (Röm 8,18-36). Die praktischen Konsequenzen daraus zeigt Paulus in den Kapiteln 12 bis 15 auf. Der Heilige Geist schenkt dem Gläubigen die Kraft, sein Leben dem Herrn „als lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer“ (Röm 12,1-2) zur Verfügung zu stellen.

In den Kapiteln 9 bis 11 geht Paulus ausführlich auf das Verhältnis zwischen Juden und Christen ein. Zwar ist dem Volk Gottes zugunsten der Heiden vorübergehend Verstockung widerfahren. Das heisst aber nicht, dass Gott sein Volk mit allen ihm geltenden Verheissungen verstossen oder aufgegeben hätte. Der Herr wird Israel treu bleiben und sich seiner erbarmen.

Schlusswort: Damit haben wir die erste Hälfte der Paulusbriefe etwas näher kennengelernt. Wir durften beobachten, wie Paulus unter vielen Entbehrungen und unter schwierigsten Umständen um die christlichen Gemeinden ringt und sie – wie im abschliessenden Gruss an die Gemeinde in Rom – ganz auf Jesus Christus auszurichten versucht (Röm 16,27): *Ihm, dem allein weisen Gott, sei die Ehre durch Jesus Christus in Ewigkeit. Amen.*

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Bibelkurs).